



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Vermischte Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

jeder Richtung des Volkslebens seine unholden Wirkungen äußern. Das Ministerium wird, durch die Aeußerungen der Presse und die zahlreichen Aeußerungen der Abneigung im Lande gereizt, vergebens versuchen, die öffentliche Meinung niederzuwerfen. Alles Maßregeln der Presse, das Verbieten der Vereine, das Auflösen der Versammlungen wird keine andere Wirkung haben, als die tiefe, grimmige Abneigung zu verstärken. Vergebens werden eifrige Diener der Reaction auf Gelegenheit lauern, welche ihnen erlaubte, durch bewaffnetes Einschreiten zu imponiren. Das preußische Volk wird beweisen, daß es mündig geworden ist. Es wird in den gesetzlichen Schranken Kälte, Abneigung, Widerstand mit einer in Preußen neuen Erfindungskraft entwickeln. Immer leidenschaftlicher wird im Lande die Ueberzeugung werden, daß es so nicht fortgehen könne, und diese Ueberzeugung wird sich zuletzt auch der Regierung mit unwiderstehlicher Energie aufdrängen. Wenn Herr von Bismarck noch durch ein Jahr den Sturm aushält, den er so behend gegen sich erregt hat, so wollen wir ihm das Prädicat eines entschlossenen Mannes nicht versagen; aber wir zweifeln, daß auch eine größere Kraft so lange das Gleichgewicht bewahren mag.

Und was dann geschehen wird? Dann wird die Verfassung eine Wahrheit werden, und die Preußen ein Volk, welches das Grundgesetz seines Staatslebens nicht mehr der Gnade und Gunst der Umstände, sondern der eigenen Tüchtigkeit verdankt.

Bermischte Literatur.

Pharus am Meer des Lebens. Herausgegeben von Karl Coutelle. Neue Folge. Iserlohn, J. Bädcker. 1862.

Eine Blumenlese von allerlei Moralsprüchen, Gedankenspähnen, ästhetischen Stoßfeuerlein u. d., nach den Materien alphabetisch zu einer Art Receptbuch für das Gemüth geordnet. Wessen Seele so leer ist, daß sie ein solches moralisch-ästhetisches Lexikon bedarf, um anständig zu denken und zu handeln, geschmackvoll zu urtheilen, der mag sich das Sammelsurium anschaffen.

Auerwald, B. Botanische Unterhaltungen zum Verständniß der heimathlichen Flora. Vollständiges Lehrbuch der Botanik in neuer und praktischer Darstellungsweise. Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage, mit 50

Tafeln und mehr als 400 Illustrationen in Holzschnitt. Leipzig, Mendelssohn, Lieferung 1—3.

Die Darstellungsweise dieses Handbuchs besteht darin, daß an die eigenthümlichen Gestaltungsverhältnisse bestimmter Pflanzen die Besprechung allgemeiner Fragen der Morphologie und Physiologie der Pflanzen geknüpft ist. Neu ist dieses Verfahren eben nicht; schon seit längerer Zeit sind französische Elementarbücher vorhanden, welche das nämliche Verfahren einhalten. Ohne Zweifel hat ein solcher Lehrgang erhebliche Vorzüge. Das Vorgehen vom Besonderen zum Allgemeinen kann dem Leser anmuthig über die Trockenheit hinweg helfen, welche der Darlegung der Anfangsgründe einer jeden Wissenschaft nothwendig anhaftet; vor Allem einer Wissenschaft, die eine Unmasse von Einzelheiten zu beschreiben und zu erörtern hat. Aber diese Form der Mittheilung hat auch ihre Gefahren. Nur zu leicht verfällt sie ins Breite, in Wiederholungen, in die Hereinziehung fern liegender Fragen. Der Verfasser des vorliegenden Buchs hat diese Klippen nicht vermieden. Bis zu einem gewissen Grade waren sie dem Plane des Buches nach unvermeidlich. An nur 50 Pflanzen der mannigfaltigen Vegetationsdecke unserer Heimath — auf so wenige ist durch die Zahl der Abbildungen der ausgewählten Formen auf den beigegebenen Holzschnitttafeln der Umfang des Buches beschränkt — an eine so beschränkte Zahl von Typen eine Auseinandersetzung der Botanik zu knüpfen, welche nur einigermaßen die Vollständigkeit anstrebt, das ist ein Unternehmen, welches die Berührung dem augenblicklich vorliegenden Gegenstände sehr fremdartiger Fragen mit Nothwendigkeit bedingt. Aber immerhin hätte der Stoff sich beschränken lassen. Die Erörterung von Einzelheiten der Histologie, des nur mit den besten Mikroskopen erkennbaren feinsten Baues der Zellhäute, des Ganges der Zellvermehrung z. B., ist in einem Lehrbuche von der Tendenz des besprochenen mindestens überflüssig, die Ausführung langer Reihen von Artendiagnosen, wie in der Gattung *Polygonum*, geradezu zwecklos. — Indeß trifft noch ein schwererer Vorwurf das Buch. Es finden sich in ihm stellenweise thatsächlich unrichtige Angaben, nicht zu rechtfertigen in einer Darlegung so genau bekannter, so gründlich erforschter Gegenstände. Hier beispielsweise einige Berichtigungen; die Zahl ließe sich leicht sehr vermehren. Das wohlriechende Veilchen bringt auch aus Blumen mit großer, dustender Blumenkrone Frucht, Nicht weil „die Deckblätter des jungen Zapfens der Kiefer dicht an einander schließen, wird es ihnen möglich, für die in von ihnen eingeschlossenen Eichen die Rolle des Griffels zu übernehmen“, — sondern gerade weil diese Deckblätter zur Blüthezeit nicht dicht an einander schließen, kann der Pollen bis in den Eimund, bis auf die Kernwarze gelangen, dort erst treibt er Schläuche. Die „Knollenknospen“ der *Ophrydeen* entstehen, wie Trnisch vor zehn Jahren überzeugend dargethan, durch Verschmelzung einer (klein bleibenden) Knospe mit einer massig sich entwickelnden Wurzel; nicht dadurch, daß „die einzelnen Theile einer Knospe unter sich innig verwachsen, sich massig verdicken und in eine junge Knollenknospe verwandeln.“ Spiralgige Involution der Schichten der Wand von Bastzellen (S. 148 abgebildet) kommt nirgends vor. — Was soll man endlich dazu sagen, daß die Lehre vom oberständigen Achsenpistill, diese wunderlichste Aeußerung eines neuerungsfüchtig und leichtfertig unternommenen Reformversuchs der botanischen Morphologie, noch im Jahre 1862 in einem Elementarbuche allen Ernstes vorgetragen wird? — Wir kennen die erste

Ausgabe dieses vollständigen Lehrbuches nicht; wenn die jetzt erscheinende wesentliche Verbesserungen enthält, dann ist der Erfolg der ersten in der That ein erfreuliches Zeugniß für den Wissensdurst des Publicums.

Willkomm, M. Führer ins Reich der deutschen Pflanzen. Eine leicht verständliche Anweisung die in Deutschland wild wachsenden und häufig angebauten Gefäßpflanzen schnell und sicher zu bestimmen. Mit 7 lithographirten Tafeln und 600 Holzschnitten.

Von den andern, seit längerer Zeit vorhandenen „analytischen Pflanzenschlüsseln“ unterscheidet sich dieser durch die Beigabe von Abbildungen. Diese, insbesondere die Holzschnitte, sind passend ausgewählt, gut ausgeführt und werden zuverlässig dem Anfänger die Benutzung des auch sonst zweckmäßig eingerichteten Buches nicht wenig erleichtern.

Friedrich Karl v. Savigny. Erinnerungen an sein Wesen und Wirken von A. F. Rudorff. Weimar, Hermann Böhlau. 1862.

Die Arbeit eines Schülers und langjährigen Freundes Savignys, wohlgeschrieben, reich an neuen Mittheilungen aus dem gelehrten Entwicklungsgang wie aus dem Privatleben des größten der neuern deutschen Civilrechtslehrer.

Waldeckische Briefe. Berlin, 1862. Verlag von Wilhelm Herz.

Der erste dieser Briefe schildert uns, etwas verworren, die Zustände und Hauptpersonen des Fürstenthums Waldeck, während der Regierung des Fürsten Friedrich, 1766 bis 1812, und diesen Fürsten selbst. Der zweite gibt interessante Erinnerungen aus den Schul- und Universitätsjahren C. C. J. Bunsens, ein recht hübsches, mit viel Humor gemaltes Bildchen. Wenn der Verfasser es zum Schlusse für Pflicht hielt, Urtheilen, welche dem Ritter Bunsen Neigung zur Intrigue, selbstsüchtige Schlaueit und eine Wandlung seines Wesens zum Pietismus hin vorwarfen, entgegenzutreten, sie für „tief unrichtig“ zu erklären, so wollen wir darin die Stimme der Freundschaft ehren, jene Urtheile aber deshalb nicht für widerlegt halten.

Die Wahrsagung aus den Bewegungen lebloser Körper unter dem Einfluß der menschlichen Hand. Ein culturgeschichtlicher Versuch von Carus Sterne. Mit 23 Illustrationen. Weimar, 1862. Bernhard Friedrich Voigt.

Sieben Kapitel über die verschiedenen Zweige der Dactylomantie: Das magische oder siderische Pendel, die Wünschelruthe, das Metallfühlen, das weissagende Hausgeräth (Siebtreiben und Schlüsseldrehen), das Tischrücken und der Spuk der Klopfsgeister und ihrer Verwandten. Dann ein Anhang über die Kunst des Wasser-auffspürens, über das begeisternde Gas der Drakel des Alterthums und über den Dreifuß des idäischen Herakles. Der Verfasser betrachtet diese Erscheinungen vom Standpunkt des physiologisch und archäologisch Gebildeten, bringt eine große Anzahl von Beispielen aus der alten und neuern Zeit bis auf die Gegenwart bei und gibt uns so ein ziemlich vollständiges Bild seines Gegenstandes, das geschickt gruppiert und gut beleuchtet ist. Interessant ist, daß der amerikanische Spiritualismus gegenwärtig (unter Protection des Hofes) in Frankreich fast so viele Gläubige findet, als in seiner Heimath. „Hume (ein amerikanischer Geisterbändiger) wurde überall von den hohen Cirkeln mit Enthusiasmus empfangen, experimentirte gegen dreißigmal vor Napoleon III., Gemahlin und Hof, düpirte die höchsten Herrschaften vollständig

(im Jahre 1857), wurde an den württembergischen Hof — wir hoffen, nur als Taschenspieler — berufen und lernte dann in Rom die Tochter des russischen Grafen Kuscheleff kennen, die sich sofort in ihn verliebte und sich ihm am 1. August 1858 in Petersburg antrauen ließ.“

Pierre Daniel Huet als Philosoph. Ein Beitrag zur Geschichte der geistigen Bewegung im siebzehnten Jahrhundert. Von Dr. Karl Sigmund Barach. Wien und Leipzig. Zamarski und Dittmarsch. 1862.

Huet, bekanntlich Jesuit und auf dem Gebiet der Philologie durch seine mit Bossuet besorgten Ausgaben lateinischer Autoren „in usum Delphini“ sowie durch eine Schrift über Hermeneutik bekannt geworden, hat sich auf theologischem Felde besonders durch seine Versuche, die Protestanten zu widerlegen und zu bekehren, auf philosophischem vorzüglich durch seinen Kampf gegen die Lehre des Cartesius, zu der er sich anfänglich selbst bekannte, einen Namen gemacht. Die vorliegende Monographie betrachtet diese seine philosophische Thätigkeit auf Grundlage der betreffenden Schriften Huets (sie bestehen in einer Kritik der cartesianischen Philosophie, einer Abhandlung über die Schwäche des menschlichen Geistes und einem Versuch, die Uebereinstimmung von Vernunft und Glauben nachzuweisen) zunächst in ihrer allmäligen Entwicklung, dann in ihren Ergebnissen und zuletzt in ihrem Verhältniß zur damaligen Zeit, zu andern Philosophen und namentlich zu Leibniz, mit welchem Huet befreundet war. Wir empfehlen die kleine Schrift den Freunden philosophischer Literatur als einen auf gutem Quellenstudium beruhenden und lebendig geschriebenen Beitrag zur Geschichte der Philosophie.

Sammelwerke: Unfre Zeit. Leipzig, F. A. Brockhaus. 66.—68. Heft. — Enthalten von größern Artikeln: Die Anfänge von Abhandlungen über Preußen seit Abschluß des Staatsgrundgesetzes bis zur Einsetzung der Regentschaft und über den orientalischen Krieg; ferner Berichte über die Colonie San Domingo auf Haiti und über die Panzerschiffe, sowie Biographien von Julius Stahl, Ernst Rietschel und den französischen Caricaturmaler Charles Philipon. —

Unfre Tage. Braunschweig, G. Westermann. 39.—42. Heft. Von den ausführlicheren Aufsätzen dieser Hefte empfehlen wir vor Allem die über die dänische und die schwedische Marine (Heft 39 u. 40), die mit viel Sachkenntniß den Beweis führen, daß Preußen seine Flotte höchstens zu verdreifachen hat, um dem gesammten Skandinavien zur See gewachsen zu sein, und daß von einer Blockade der deutschen Küsten durch Dänemark schon jetzt kaum mehr die Rede sein kann. Andere interessante und zeitgemäße Artikel sind: Frankreich seit dem italienischen Krieg, die Baumwollencrisis, Mexiko, die militärische Benutzung der Eisenbahnen, die Panzerung der Kriegsschiffe, die preußischen Verträge mit China und Japan, die nordamerikanischen Armeen im ersten Jahre des Sonderbunds Kriegs und die deutsche Expedition nach Innerafrika zur Auffuchung Vogels. Wir empfehlen beide Unternehmungen wiederholt, wobei wir indeß dem Brockhaus'schen den Vorzug größerer Gediegenheit und Zuverlässigkeit zugestehen möchten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. C. Elbert in Leipzig.